

Jürg Leimgruber · Urs Prochinig

Bilanz- und Erfolgsanalyse



Dr. Jürg Leimgruber
und
Dr. Urs Prochinig

schlossen ihre Studien an der Universität Zürich mit dem Doktorat ab. Sie verfügen über Abschlüsse als Masters of Business Administration und Masters of Advanced Studies in Secondary and Higher Education. Nebst ihrem wissenschaftlichen Know-how verfügen die Autoren über langjährige Erfahrungen als Dozenten in der Erwachsenenbildung, in der Unternehmensberatung und als Mitglieder zahlreicher Prüfungsgremien.



Antworten rund um die Vervielfältigung von Lehrmitteln finden Sie übersichtlich und leicht teilbar auf www.fair-kopieren.ch.
Danke, dass Sie fair mit bestehenden Inhalten umgehen.

11. Auflage 2021

Jürg Leimgruber/Urs Prochinig
Bilanz- und Erfolgsanalyse

ISBN 978-3-286-34381-8

© Verlag SKV AG, Zürich
www.verlagskv.ch

Alle Rechte vorbehalten.
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus in irgendeiner Form zu reproduzieren.

Umschlag: Brandl & Schärer AG
Titelbild: Intellekt und Intuition von Benno Schulthess, Widen

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Rückmeldungen?
Wir nehmen diese gerne per E-Mail an feedback@verlagskv.ch entgegen.

Vorwort

Die Wirtschaft wird immer komplexer: Wachsende Betriebsgrößen, zunehmende nationale und internationale Konkurrenz, steigende Steuer- und Soziallasten, vermehrte ökologische Probleme, stagnierende Umsätze, verminderte Gewinnmargen sowie weltweit nachlassende wirtschaftliche Stabilität gestalten die Führungsaufgabe für Kader anspruchsvoller.

Die Instrumente der finanziellen Unternehmensführung gewannen deshalb in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung: Die klassischen Führungsinstrumente wie die Kostenrechnung, die Investitionsrechnung oder die Bilanz- und Erfolgsanalyse wurden stark verbessert, und neue Entscheidungs- und Kontrollhilfen wie die Geldflussrechnung oder die Konzernrechnung gehören heute zum selbstverständlichen Repertoire von Führungskräften.

Dieses Lehrbuch verschafft einen Überblick über die **statische und dynamische Bilanz- und Erfolgsanalyse mit Kennzahlen**. Es setzt Grundkenntnisse im Rechnungswesen voraus¹ und wendet sich an:

- Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen.
- Kandidatinnen und Kandidaten von höheren eidgenössischen Prüfungen (Berufsprüfungen sowie höheren Fachprüfungen), z.B. Treuhänder/innen oder Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen.
- Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Kaderausbildungsgängen an Höheren Fachschulen für Wirtschaft oder Ausbildungsgängen zum Betriebsökonom.
- Praktikerinnen und Praktiker aus Wirtschaft und Verwaltung.

Das auch als PDF-Ausgabe verfügbare Lehrbuch ist wie folgt aufgebaut:

- Der anschauliche und grafisch ansprechend gestaltete **Theorieteil** gibt in kurzer Form einen Überblick über die Berechnung der wichtigsten Kennzahlen sowie deren Aussagegehalt.
- Der **Aufgabenteil** enthält vielfältige und abwechslungsreiche Übungen zur Vertiefung des Stoffs anhand von Beispielen aus der Praxis sowie aus früheren Prüfungen der oben erwähnten Ausbildungsgänge.
- Der separate **Lösungsband** dient der Lernkontrolle (Feedback) und macht dieses Lehrmittel auch für das Selbststudium attraktiv.

Eine periodisch nachgeführte **Korrigenda**, die auf Änderungen gesetzlicher Vorschriften sowie Druckfehler hinweist, wird auf der Webseite des Verlags veröffentlicht.

Wir danken allen, die uns mit Rat und Tat bei der Entwicklung dieses Lehrmittels unterstützt haben. Einen ganz besonderen Dank aussprechen möchten wir Theres Prochinig für das umfassende Lektorat.

Viel Spass und Erfolg beim Lernen und Lehren.

Jürg Leimgruber

Urs Prochinig

¹ Die Grundlagen des Rechnungswesens werden ausführlich behandelt in: Leimgruber/Prochinig, Das Rechnungswesen der Unternehmung (mit separatem Lösungsband), Verlag SKV Zürich.

Vorwort zur 11. Auflage

Am 19. Juni 2020 beschlossen National- und Ständerat eine Änderung des Obligationenrechts, die vom Bundesrat voraussichtlich auf Anfang 2022 oder 2023 in Kraft gesetzt wird.

Die neuen Gliederungsvorschriften von OR 959a verlangen den Ausweis des Gewinns in der Schlussbilanz, weshalb der Jahresgewinn erst im Folgejahr auf das Eigenkapital übertragen werden kann. Diese Gesetzesänderung führte dazu, dass in der Neuauflage dieses Lehrmittels die meisten Schlussbilanzen geändert und die stillen Reserven vollständig überarbeitet werden mussten.

Der Theorieteil bleibt gegenüber der Voraufgabe bis auf den Gewinnausweis und die stillen Reserven grundsätzlich unverändert.

Die Aktienrechtsreform wurde von den Autoren zum Anlass genommen, den Aufgabenteil etwas zu straffen und einige Änderungen vorzunehmen. Unter anderem wurde bei fast allen Aufgaben Platz zum Lösen im Buch geschaffen.

Die Tabelle zeigt für den Aufgabenteil die wichtigsten Unterschiede gegenüber der vorherigen Auflage:

Kapitel	Neue bzw. überarbeitete Aufgaben	Wegfall von bisherigen Aufgaben
2	2.01–2.03, 2.60–2.63, 2.65, 2.69	2.38, 2.39, 2.44–2.48, 2.60–2.63, 2.65, 2.68–2.70, 2.72, 2.73
3	3.06, 3.12	3.06, 3.08, 3.09, 3.11, 3.12, 3.16, 3.20
4	–	4.12, 4.14
5	5.13	5.19, 5.22, 5.23
6	6.09	6.09, 6.11, 6.14
7	7.07	7.07

Wir danken für die Anregungen und wünschen weiterhin viel Spass und Erfolg beim Lernen und Lehren.

Zürich, März 2021

Die Autoren

Inhaltsverzeichnis

	Theorie	Aufgaben
1 Einleitung	10	–
2 Aufbereitung des Zahlenmaterials	12	92
a) Gliederung	12	92
b) Bewertung	17	103
c) Stille Reserven	22	111
3 Bilanzbezogene Analyse	32	122
4 Erfolgsbezogene Analyse	43	136
5 Cashflow-Analyse	69	172
6 Aktivitätsanalyse	82	194
7 Zusammenfassung	88	
Gesamtaufgaben		208
8 Literaturhinweise	90	
Anhang		
Anhang 1 Kennzahlenwerte aus der Praxis	250	
Anhang 2 Kontenrahmen KMU	252	
Anhang 3 Stichwortverzeichnis	255	
Anhang 4 Kennzahldefinitionen	261	

Bilanzbezogene Analyse

Die Bilanz ist eine Momentaufnahme, d. h. die buchhalterische Abbildung der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens zu einem bestimmten Zeitpunkt. Aktiven und Passiven werden einander wie bei einer Waage (ital. bilancia = Waage) gleichwertig gegenübergestellt. Die Bilanz zeigt Bestände, nicht Abläufe oder Prozesse. Deshalb wird die bilanzbezogene Analyse auch **statische Analyse** genannt.

■ Beispiel

Anhand der folgenden Bilanz eines Handelsunternehmens werden die vier Bilanz-Kennzahlengruppen ermittelt.

Schlussbilanz

Aktiven				Passiven			
Umlaufvermögen				Fremdkapital			
Flüssige (liquide) Mittel	60			Kurzfristiges FK			
Forderungen	330			Verbindlichkeiten L+L	260		
Vorräte	210	600		Bankverbindlichkeiten	40	300	
				Langfristiges FK			
				Darlehen	50		
				Hypotheken	200	250	550
				Eigenkapital			
				Aktienkapital		300	
				Gesetzl. Kapitalreserve		60	
				Gesetzl. Gewinnreserve		50	
				Gewinnvortrag		10	
Anlagevermögen				Jahresgewinn		30	450
Mobilien	100						
Immobilien	300	400					
		1000					1000

A | Kapitalstruktur (Passiven)

Fremdfinanzierungsgrad	$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}}$	$\frac{550}{1000}$	55 %
Fremdkapitalquote			
Eigenfinanzierungsgrad	$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}}$	$\frac{450}{1000}$	45 %
Eigenkapitalquote			
Selbstfinanzierungsgrad	$\frac{\text{Gewinnreserven}^1}{\text{Eigenkapital}}$	$\frac{90}{450}$	20 %

¹ Beim Selbstfinanzierungsgrad werden nur die Gewinnreserven (inkl. Gewinnvortrag und Gewinn) berücksichtigt, nicht aber die Kapitalreserven.

B | Vermögensstruktur (Aktiven)

Intensität des Umlaufvermögens	$\frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Gesamtvermögen}}$	$\frac{600}{1000}$	60 %
Intensität des Anlagevermögens Immobilisierungsgrad	$\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}}$	$\frac{400}{1000}$	40 %

C | Liquidität (Zahlungsbereitschaft)

Liquiditätsgrad 1	$\frac{\text{Flüssige (liquide) Mittel}}{\text{Kurzfristiges Fremdkapital}}$	$\frac{60}{300}$	20 %
Liquiditätsgrad 2	$\frac{\text{Flüssige (liquide) Mittel + Forderungen}}{\text{Kurzfristiges Fremdkapital}}$	$\frac{60 + 330}{300}$	130 %
Liquiditätsgrad 3	$\frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Kurzfristiges Fremdkapital}}$	$\frac{600}{300}$	200 %

Liquiditätsstaffel	Flüssige (liquide) Mittel	60
	./. Kurzfristiges Fremdkapital	-300
	= Unterdeckung 1. Stufe	-240
	+ Forderungen	330
	= Überdeckung 2. Stufe	90
	+ Vorräte	210
	= Überdeckung 3. Stufe (Nettoumlaufvermögen)	300

D | Anlagendeckung (goldene Bilanzregel)

Anlagendeckungsgrad 1	$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagevermögen}}$	$\frac{450}{400}$	113 %
Anlagendeckungsgrad 2	$\frac{\text{Eigenkapital + langfristiges Fremdkapital}}{\text{Anlagevermögen}}$	$\frac{450 + 250}{400}$	175 %

Anlagendeckungsstaffel	Eigenkapital	450
	./. Anlagevermögen	-400
	= Überdeckung 1. Stufe	50
	+ Langfristiges Fremdkapital	250
	= Überdeckung 2. Stufe (Nettoumlaufvermögen)	300

Alle obigen Kennzahlen werden auf den folgenden Seiten unter den entsprechenden Buchstaben besprochen. Die englischen Fachbegriffe sind auf der nächsten Seite abgebildet.

Kennzahlenbegriffe auf Englisch

Da Englisch in der nationalen und internationalen Wirtschaftspraxis laufend an Bedeutung zunimmt, werden die wichtigsten Kennzahlenbegriffe in jedem Kapitel auch auf Englisch wiedergegeben:

Closing balance sheet

Assets	Liabilities and equity
Current assets	Liabilities (debt)
Cash (and cash equivalents)	Short-term liabilities
Accounts receivable	Long-term liabilities
Inventories	
Fixed assets	Equity

Anmerkungen zur Bilanzstruktur:

- Die Reihenfolge der Kontengruppen in der obigen Bilanz wurde wie in der Schweiz üblich angegeben. Allerdings ist die Darstellung international gerade umgekehrt: Bei den Aktiven ist das Anlagevermögen oben, bei den Passiven das Eigenkapital.
- Auf Englisch gibt es kein entsprechendes Wort für «Passiven» oder «Kapital». Im Übrigen sind die englischen Begriffe zahlreicher und weniger einheitlich, z. B. bestehen viele Unterschiede zwischen britischem und amerikanischem Englisch.

Die gängigsten Kennzahlenbegriffe sind:

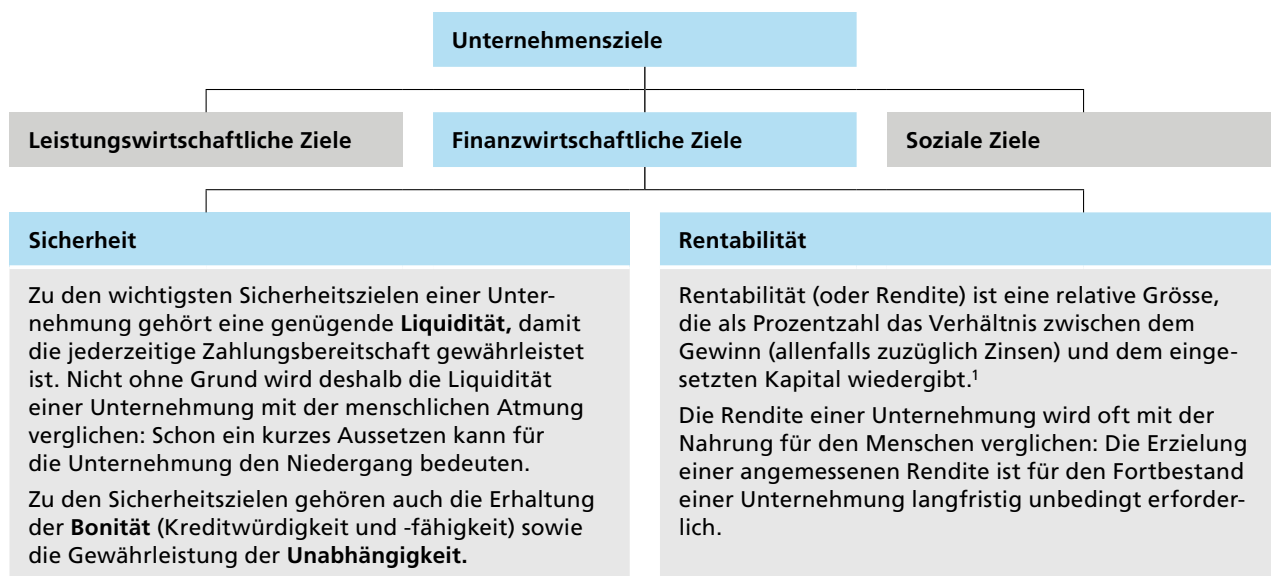
Fremdfinanzierungsgrad	Debt ratio	$\frac{\text{Liabilities (debt)}}{\text{Equity + liabilities}}$
Eigenfinanzierungsgrad	Equity ratio	$\frac{\text{Equity}}{\text{Equity + liabilities}}$
Selbstfinanzierungsgrad	Self-financing ratio	$\frac{\text{Retained earnings}}{\text{Equity}}$
Intensität des Anlagevermögens	Percentage of fixed assets	$\frac{\text{Fixed assets}}{\text{Assets}}$
Liquiditätsgrad 1	Cash ratio	$\frac{\text{Cash}}{\text{Short-term liabilities}}$
Liquiditätsgrad 2	Quick ratio	$\frac{\text{Cash + accounts receivable}}{\text{Short-term liabilities}}$
Liquiditätsgrad 3	Current ratio	$\frac{\text{Current assets}}{\text{Short-term liabilities}}$
Anlagedeckungsgrad 1	Fixed assets coverage 1	$\frac{\text{Equity}}{\text{Fixed assets}}$
Anlagedeckungsgrad 2	Fixed assets coverage 2	$\frac{\text{Equity + long-term liabilities}}{\text{Fixed assets}}$

In den folgenden Abschnitten werden die einzelnen Kennzahlengruppen in Bezug auf ihre Aussagekraft erläutert.

A | Kapitalstruktur (Passiven)

Die **optimale Kapitalstruktur** ist nicht eindeutig bestimmbar, da ein Zielkonflikt besteht: Höhere Eigenfinanzierung bedeutet mehr Sicherheit, aber unter Umständen lässt sich die Eigenkapitalrentabilität durch den Einsatz von mehr Fremdkapital steigern.

Von den drei unten dargestellten unternehmerischen Hauptzielbereichen wird im Rahmen der Bilanz- und Erfolgsanalyse nur das finanzwirtschaftliche Konzept näher betrachtet.



¹ Die Rentabilität wird in Kapitel 4 eingehend behandelt.

Anmerkungen zur Sicherheit

Grundsätzlich steigt die Sicherheit mit zunehmender Eigenfinanzierung bzw. abnehmender Verschuldung:

- Durch eine höhere Verschuldung verschlechtert sich die **Liquidität** (Zahlungsbereitschaft) normalerweise, weil die vereinbarten Fremdzinsen unabhängig vom Geschäftsergebnis bezahlt werden müssen. Im Gegensatz dazu kann bei Eigenfinanzierung in liquiditätsmässig schwierigen Zeiten auf Gewinnausschüttungen verzichtet werden. Zusätzlich wird die Liquidität durch die beim Fremdkapital bestehenden Rückzahlungsverpflichtungen beeinträchtigt.
- Eine höhere Verschuldung wirkt sich auf die **Bonität** negativ aus, sodass die finanzielle Flexibilität verloren geht, weil beispielsweise bei finanziellen Engpässen keine zusätzlichen Kredite mehr aufgenommen werden können (fehlende «borrowing power»). Die schlechtere Bonität führt ausserdem zu höheren Zinsfüssen für bestehende und künftige Schulden, weil das Risiko für die Kreditgeber grösser ist.
- Durch eine zunehmende Verschuldung sinkt die **Unabhängigkeit** der Unternehmung gegenüber den Kreditgebern.

Eine höhere Verschuldung wirkt sich eindeutig negativ auf die Sicherheit aus.

Anmerkungen zur Rentabilität

Unter Umständen kann aber durch den vermehrten Einsatz von Fremdkapital die Rentabilität des Eigenkapitals verbessert werden.

Die Möglichkeit der Renditesteigerung durch den Einsatz von Fremdkapital ist unter dem Begriff **Leverage-Effekt**¹ bekannt. Dieser lässt sich wie folgt umschreiben:

- Die Rendite des Eigenkapitals wird umso stärker gesteigert, je höher der Fremdfinanzierungsgrad ist, sofern die Fremdzinsen niedriger sind als die Rendite des Gesamtkapitals.
- Umgekehrt besteht das Risiko, dass die Rendite des Eigenkapitals umso stärker gedrückt wird, je höher der Fremdfinanzierungsgrad ist, sobald die Rendite des Gesamtkapitals unter die Höhe des Zinsfusses für das Fremdkapital sinkt. Dies ist häufig bei Gewinnmargenverknappungen in Rezessionsphasen oder in Zeiten steigender Zinsen der Fall.

¹ Das englische Wort «lever» bedeutet Hebel. Leverage ist hier die Hebelwirkung des Fremdkapitals auf die Rendite des Eigenkapitals. Der Leverage-Effekt wird in Kapitel 4, Abschnitt A, ausführlich dargestellt.

3.02

Gegeben sind die grafisch dargestellten Bilanzen der beiden Unternehmen X und Y. Beantworten Sie die Fragen.¹

Bilanz X

Aktiven	Passiven
	Eigenkapital

Bilanz Y

Aktiven	Passiven
	Eigenkapital

- a) Welche Kennzahl kann mithilfe der blau hervorgehobenen Fläche berechnet werden (ankreuzen)?
- Selbstfinanzierungsgrad
 - Liquiditätsgrad 3
 - Fremdfinanzierungsgrad
 - Anlagendeckungsgrad 2
- b) Welche Nachteile weist die Finanzierungsstruktur des Unternehmens Y auf?

3.03

Gegeben sind die grafisch dargestellten Bilanzen der beiden Unternehmen X und Y. Beantworten Sie die Fragen.¹

Bilanz X

Aktiven	Passiven
Umlaufvermögen	

Bilanz Y

Aktiven	Passiven
Umlaufvermögen	

- a) Welche Kennzahl kann mithilfe der blau hervorgehobenen Fläche berechnet werden?
- b) Bei welchen Branchen ist der Anteil des Anlagevermögens am Gesamtvermögen sehr hoch (ankreuzen)?
- Energieerzeugung, Wasserversorgung
 - Drogerie, Apotheke
 - Uhren, Bijouterie (Handel)
 - Hotel
 - Transport (z. B. SBB, Taxi, Bergbahnen)
 - Grosshandel
 - Reisebüro
- c) Welche Nachteile weist die Vermögensstruktur des Unternehmens Y auf?
- d) Welches ist der Einfluss dieser Vermögensstrukturen auf die Kostenremanenz?

